

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Boco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallstiftgasse 10, W. Doppelst. 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schöler, 1., Bollgasse 12, W. Wölfe, Seilerstätte 2, W. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János G. Dorosthegasse 11, Leop. Lang, Döbessplatz 8, W. R. Goldberger, Erdvitelpfad 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Zeile der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Dedenburger Zeitung“.

Mit 1. März 1882 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die seit Beginn dieses Jahres sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrirten Romanbeilage“ versehene „Dedenburger Zeitung“.

Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Boco Dedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann mit jedem beliebigen Tage entriert werden.

Die Administration.

Zu früh!

Wien, 28. Februar 1882.

Mit der geschichtlichen Tragik des „Zu spät!“, die so oft schon ihre Gewalt an Individuen, an Völkern und Staaten geübt, korrespondirt das Verhängnis des „Zu früh!“, an dem auch schon so manche providentielle Erscheinung gescheitert ist. Wie im kleinen Alltagsleben, kann man sich im großen Völkerleben nicht bloß verspäten, sondern auch verfrühen — welch letzterer Zeitfehler allerdings das minder unwiderrufliche ist, weil er ja immerhin die Möglichkeit offen läßt, den richtigen Moment doch noch abzuwarten und nützen zu können. General Stobeleff, das ist über allem Zweifel und über alle offiziöse und offizielle Deutelei hinweg, hat mit seinen Redekundgebungen das innerste Denken und Trachten, den unhemmbaren Zug der russischen Politik zum Ausdruck gebracht und dargelegt; aber er hat es vielleicht ein Bißchen zu früh gethan und wird es sich vielleicht gefallen

lassen müssen, verlegt zu werden, vorläufig wenigstens, wohl sogar bestraft zu werden — mit der beruhigenden Vertröstung, von einer nicht allzu fernem Zukunft Entschädigung und Rehabilitation und die Ratifizierung seiner Programme und Proklame erhoffen zu dürfen.

Zweierlei scheint mit einiger Bestimmtheit sich zur Wahrnehmung zu drängen: daß Bismarck einen Zusammenstoß mit Rußland, von Oesterreich oder von Deutschland aus, für dieses Jahr wenigstens vermeiden sehen will, und daß in der Regierung des Zaren den zu einem solchen Zusammenstoß drängenden, in Ignatieff verkörperten Tendenzen gegenüber sich auch eine, den Neigungen und Bestrebungen des Fürsten Bismarck entsprechende Tendenz geltend mache. Und merkwürdiger Weise wäre es, den uns zugehenden, sehr glaubwürdigen Privatmittheilungen zufolge, kein Anderer, als der russische Kriegsminister, an welchem die Friedensströmung einen Helfer fände, einen momentanen zum mindesten. Nicht etwa aus innerlichem Friedensbedürfnisse oder aus prinzipiellem Widerstreben gegen jene Richtung der russischen Politik, welche auf das unverrückbare Ziel desselben loszuführen und welche einen endlichen Zusammenstoß mit dem übrigen Europa unvermeidlich machen. Im Gegentheil, dieser Kriegsminister Wanowsky, der erst neu ins Amt getreten, ist ein so guter Ultrarusse und hat so gut die Traditionen und Perspektiven der Erbpolitik Rußlands mit ihren modernen panslawistischen Ausblicken im Auge, wie nur Ignatieff selbst, und er haßt die „Sapadniki“, die Leute im Westen, so gründlich und ist so lüsternd darnach, mit dem Säbel in der Faust sich mit ihnen auseinander zu setzen, daß General Stobeleff, selbst sich wohl keinen besseren Kriegsminister für Rußland wünschen könnte. Aber die neuen Kriegsminister aller Nationen und aller Reiche gleichen sich darin, daß sie insgesammt

mit dem Hange zu gänzlichen Reformirungen des ihnen unterstehenden Heerwesens ins Amt treten — und diese Reformirungen fangen zumeist mit der Koketterie der „Ersparungen“ einerseits und mit Umgestaltungen der Uniformen andererseits an. Der Unterschied zwischen diesen beiden Reformoperationen besteht nur darin, daß die Ersparungen gewöhnlich nicht ernst, desto ernster aber die Uniformänderungen gemeint sind, und daß diese mehr verschlingen, als was durch jene allenfalls erübrigt werden kann. Die Uniformänderungen des Kriegsministers Wanowsky sind aberdies nicht bloß Selbstzweck, sondern es wird mit ihnen auch ein anderer nationaler Zweck verfolgt: sie sind bestimmt, der militärische Toilette-Ausdruck der Scheidung zwischen den Russen und den Sapadniki zu sein.

Der schon vor langer Zeit entstandene und auch bereits damals besprochene Plan einer russischen National-Uniform, welche die russischen Soldaten von den sämtlichen europäischen zu unterscheiden und jedwede Ähnlichkeit zwischen ihnen wegzutilgen habe, soll zur That verwirklicht werden und diese Verwirklichung hat bereits ihren Anfang genommen. Die russischen Soldaten bekommen Mützen ohne Schirm, Röcke ohne Knöpfe, bloß durch den Gürtel zusammenhaltbar, und hohe Stiefel, die selbst für die Offiziere vorgeschrieben sind. Das Alles indessen braucht nicht nur Geld, es braucht auch Zeit — kurz, die russische Armee ist in Folge dieser und noch anderer, von dem Kriegsminister eingeleiteten Umänderungen in einem so unfertigen, brüchigen Zustande, daß es der Kriegsverwaltung wohl als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen muß, mit dieser, in einem Uebergangsstadium befindlichen Armee sich in große kriegerische Unternehmungen hineinzuwagen. Man darf es also den offiziellen Versicherungen halb und halb glauben, daß eine Nothigung zum Kriege,

feuilleton.

Der Kampf um's Dasein!

Schicksale und Erlebnisse zweier Zeitgenossen.

Nach Thatfachen erzählt von Harry Glosier.

Alle Rechte für den Autor vorbehalten.

(Fortsetzung.)

„Ich trinke auf unsern erhabenen Herrn und Kaiser und dessen erlauchte Familie! Möge ihn Gott recht lange zum Heile Oesterreichs erhalten. Er lebe hoch!“

Nach dem Verklingen des dem Toaste folgenden Jubelbrausens begann der Fürst auf's Neue: „Mein zweites Glas erhebe ich auf das Wohl unserer Minister, jener Männer, die, aus dem Volke hervorgegangen, am besten wissen werden, was ihm noththut und wie dieser Noth abzuhelfen ist. Das Bürgerministerium, das Ministerium Giskra lebe hoch!“

Und wiederum brauste der Jubel mächtig durch die Räume.

„Mein drittes Glas leere ich auf unsere tapfere Armee,“ begann auf's Neue der Fürst. „Wir Alle sind Söhne eines Vaterlandes; wir Alle müssen in der Stunde der Gefahr die Waffen ergreifen, um die Scholle, auf der Wir geboren worden, mit unserm Herzblute zu verteidigen. Deshalb ist es nur billig, daß wir all Jener in Liebe gedenken, die unsere Brüder sind, weil sie aus

unseren Reihen hervorgegangen. — Die Armee lebe hoch.“

Auch dieser Toast wurde selbstverständlich mit Jubel begrüßt.

Hierauf verneigte sich der Fürst mit einer leichten Verbeugung gegen seine Gäste und ersuchte die Herren und Damen, sich in keiner Weise einen Zwang anzuthun. Auch bemerkte er schließlich, daß es ihn freuen würde, wenn die Tafelrunde recht lange beisammen bleiben und der Frohsinn an derselben durch heitere Trinksprüche erhöht werden würde.

„Ich nehme mir die Freiheit, Durchlaucht, von Ihrer gütigen Erlaubnis sofort Gebrauch zu machen,“ sagte der blonde Advokat an der Fürstin Seite, indem er, aufstehend, sein Glas erhob. „Ich trinke,“ fuhr er fort, „auf die beste Staatsform auf Erden; ich trinke auf die Republik.“

Der Sprecher hielt einen Augenblick inne, als wolle er tief Athem schöpfen.

Lautlose, fast unheimliche Stille herrscht im Saale.

Der Redner überließ mit blickenden Augen die Versammlung und fuhr dann fort:

„Auf die Republik der Geister! Sie lebe hoch!“

Donnernd, nicht endenwollender Beifall folgte diesem Impromptu; nur war nicht recht zu unterscheiden, ob man den Nachsatz auch wirklich als solchen betrachtete oder ob das „Bravo“ nicht vielmehr der Geistesgegenwart des Toastirenden galt, der vielleicht, als er gesehen, daß seinem Vor-

derjake Niemand Beifall zolle, das Atribut klüglich hinzugefügt hatte.

Und den immerhin etwas deprimirenden Eindruck, den der letzte Toast zurückgelassen abzuschwächen, beillte sich der Hausherr dem Advokaten, der die „Republik der Geister“ hatte hochleben lassen, ostentativ die Hand zu schütteln und ihn seiner ganz besondern Freundschaft zu versichern.

„Nachdem ich bis nun keine andere Braut auf Erden gefunden, so ist die Wissenschaft meine Braut geworden,“ bemerkte lächelnd der Advokat zum Fürsten, „aus diesem Grunde allein trank ich auf die Republik der Geister.“

„Verstehe, verstehe,“ erwiderte Fürst C. „Ein wenig wird wohl auch die Freiheit Ihre Braut sein.“

„Das gehört denn doch auf ein anderes Feld,“ entgegnete der Advokat ernst. „Aber,“ fuhr er dann lächelnd fort, „ich scheine in der Gesellschaft und vornämlich bei den Damen durch meinen Toast eine kleine Verstimmung erzeugt zu haben, was ich wahrlich nicht beabsichtigte.“

„O, das glaube ich weniger,“ gegenredete der Fürst. „Uebrigens gibt es ein leichtes Mittel jeden Miston zu verschlucken. Wir haben ja Musik.“

— Musik verschönt das Leben. Wenn Sie meiner Gattin den Arm reichen wollen, so können wir eine Promenade durch den Park machen und mittlerweile wird das Tanzparquet hergerichtet sein. — Bevor ich aber das Zeichen zum Aufbruch gebe, habe ich an Sie, Herr Doktor, eine Bitte, die Sie mir nicht abschlagen dürfen.“ (Fortsetzung folgt.)

bevor die reformirte russische Armee sich schlagfertig gestellt hat, man als eine sehr unbequeme und unzeitige in St. Petersburg empfinden würde. Und ebenso mag aus dem Sichsträuben der Berliner Regierung, mit irgend einer offiziellen Mahnung laut und für alle Welt vernehmlich an die Thüre des Petersburger Kabinetes zu pochen, und aus ihrem Sichbemühen, den Skobeless'schen Kundgebungen alle gefährliche Bedeutung abzusprechen, auf ihrer willigen Hast, sich von den Erklärungen der russischen Regierung befriedigt zu zeigen, der tatsächliche Schluß zulässig sein, daß es dem Fürsten Bismarck Ernst darum ist, den Ausbruch eines großen Krieges in diesem Jahre wenigstens hintanzuhalten.

Darum hat er sich auch beeilt, den russischen Botschafter gegenüber, welcher bei ihm erschienen war, die Erwartung auszusprechen, daß ähnliche Erklärungen auch in Wien erfolgt sein mögen, um auch nach dieser Seite hin den drohenden Konflikt zeitweilig zu überdecken. Darum erklärt die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ in ihrem Zorn gegen die zu Skobeless'stühenden russischen Organe, weil hinter denselben Ignatieff vermutet wird, und weil von Berlin aus alle Hebel in Bewegungen gebracht werden, diesen offiziellen geheimen Allirten Skobeless's aus dem Amte zu bringen. Freilich fehlt für den Augenblick noch jeder Anzeichen, daß dies gelingen werde. Ignatieff sitzt fest in der Gunst des Zaren, der ihn, wie ein Petersburger Korrespondent sich ausdrückt, für eine unentbehrliche Schutzwehr seiner persönlichen Sicherheit hält, und von dem in Petersburg gerühmt wird, daß es ihm gelingen wolle, „den elektrischen Strom des Nihilismus auf den panslawistischen Draht hinüberzuleiten.“ Für Europa aber, wohin alle die russischen Drähte reichen, ist es ziemlich gleich, durch welchen Draht ihm jener elektrische Strom vermittelt werden soll. Ja überhaupt aufzuhalten, darum handelt es sich. Die Frage ist, ob die politische Physik dies, und auf wie lange sie es zu Stande bringt.

Vom Kriegsschauplatz im Süden.

Wien, am 28. Februar 1882.

Wir können mit Recht unseren Aufsatz mit den triumphirenden Worten beginnen: „Unsere braven, ausdauernden Soldaten haben einen großen Waffenerfolg errungen.“

Unser Sieges-Telegramm in der gestrigen Nummer der „D. Z.“ wird durch ein offizielles Bulletin bestätigt, welches die vollzogene Vereinigung der Kolonnen des Obersten Arlow und des G.M. Leddihn und die Besetzung der von den Insurgenten innegehabten Positionen: Krbljina-Gan und Bratlo-Scharte meldet. Die Kolonne des Obersten Haas, welche schon am 22. d. in ihrem Marsch auf Kalinovic durch Gefechte mit Insurgenten aufgehalten wurde, hatte am darauf folgenden Tage (am 23. d.) ein neues Gefecht mit einer noch stärkeren Insurgentenbande zu bestehen, welches aber, wie das vorhergegangene, mit einer Zurückdrängung der Insurgenten endete. Von den vier Kolonnen, welche sich am 21. d. gegen Kalinovic in Bewegung setzten, ist bekanntlich die eine (Kolonne Sekulich) durch ungünstiges Wetter zum Stillstand in Jovnica gezwungen worden, die Kolonne Haas muß sich ihren Weg durch zahlreiche Insurgentenscharen bahnen und ist dadurch im Weitermarsch gehindert. Die zwei anderen Kolonnen haben das vorgesteckte Ziel — die Zerspaltung des Hauptkörpers der Insurgenten — erreicht und sind nun beschäftigt, Fühlung mit der Kolonne Haas zu suchen, respective ihr zu Hilfe zu eilen.

Jedenfalls darf diese wohlgeplante konzentrische Aktion nicht unterschätzt werden. Die Zagorje und die Krbljina bilden ein etwa tausend Meter hoch gelegenes Karst-Plateau, in der Ausdehnung einer halben Quadratmeile, welches von den Insurgenten in Folge seiner vermeintlichen Unzugänglichkeit für eine natürliche uneinnehmbare Felsenburg gehalten und deshalb zum Zentralkern ihrer Aufstellung gewählt wurde, von der aus sie Streifungen in das Thalgebiet der Narenta unternahmen, theils um den Aufstand in das Terrain jenseits der Straße Serajewo-Mostar, und nach dem südlichen Bosnien zu verpflanzen, theils um unsere Truppen an den vordersten Punkten zu beunruhigen.

Die beiden kommandirenden Generale einigten sich angesichts des immer kühneren Auftretens der Insurgenten zu einem wichtigen Schlage. Es wurde in Folge dessen ein gemeinsamer Plan zu einer konzentrischen Aktion vereinbart, und sofort zur Ausführung gebracht. General Leddihn sollte von Joca aus in westlicher Richtung durch das Bistrica-Thal vordringen; Oberst Arlow süd-

lich durch das Zeljeznica-Thal über den Rogoj-Sattel marschirend, den Nordrand des Krbljina-Plateaus ersteigen.

Von Mostar- und Nevesinje aus hatte Oberst Haas über Glavaticewo das Thal der Narenta aufwärts vorzudringen, und über Hotovlje die Insurgenten im Westen anzugreifen, und endlich sollte General Sekulich von Gacko über Mlof hinaus vordringen, und den eisernen Ring, der die Stellungen der Aufständischen umfaßt, im Süden abschließen.

Wären diese Dispositionen derart ausgeführt worden, daß sämtliche vier Kolonnen gleichzeitig auf dem Aktionsfelde eingetroffen wären, so hätten die von allen Seiten umzingelten Insurgenten sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Leider vermochte, wie bereits erwähnt, die Kolonne des Generals Sekulich durch die aller Beschreibung spottende Ungunst des Terrains, und durch heftigen Schneefall nur die Hälfte des ihr vorgeschriebenen Weges zurückzulegen. Die übrigen drei Kolonnen besiegten jedoch alle Schwierigkeiten, trafen pünktlich ein, und zersprengten die sehr zahlreichen völlig überraschten Insurgentenbanden nach allen Richtungen der Windrose. Wäre im Süden der Ring geschlossen gewesen, es hätte ein Kesseltreiben gegeben, das mit der völligen Vernichtung des aufständischen Gefiedels geendet hätte. So aber war das Loch bei Mlof nicht verstopft, und dem Gros der Insurgenten gelang es, durch dasselbe in regelloser Flucht nach der wie immer so auch jetzt schützenden montenegrinischen Grenze zu entschlüpfen.

Vom Tage.

○ Eine offenbar sehr ernst lautende Depesche. Man schreibt aus Wien: Am 27. d. um 3 Uhr Nachmittag beabsichtigte Seine Majestät der Kaiser und König zu einer Jagd nach Götting zu fahren. Der Monarch hatte bereits den Hofwaggon bestiegen, als ein Kourier auf dem Nordbahnhofe eintraf und ein Schreiben überbrachte, das Seiner Majestät sofort übergeben wurde. Allerhöchst dieselbe las, verließ sofort den Waggon und kehrte in die Hofburg zurück. Konjunktural-Politiker mögen sich darauf einen Vers machen.

○ Das „loyale“ Montenegro. Alle Berichte über die Kämpfe unserer Truppen mit den Aufständischen zeigen, daß die Niederwerfung des Aufstandes baldigst beendet wäre, wenn Montenegro sich wirklich so loyal verhalten würde, als unser Minister des Aeußern annehmen zu können glaubte. Einen recht eigenthümlichen Beleg für diese „Loyalität“ liefert die Nachricht aus Cetinje, daß die letzte Senatssitzung sich mit den Modalitäten der Unterstützung der in Montenegro weilenden Familien der Herzegowiner und Kriwozjaner Insurgenten beschäftigte. Das nöthige Geld ist von russischen Komitès zugesichert. — Italien gab in Cetinje den guten Rath, die strengste Neutralität zu beobachten. Wenn man diesen Rath zu ertheilen Ursache hat, wie sieht es mit der strikten Neutralität faktisch aus.

○ Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat den Vespriemer Einwohner Dr. Ferdinand Lencz und dessen gesetzlicher Nachkommen in Anerkennung seiner vieljährigen opferwilligen Thätigkeit um die öffentlichen Angelegenheiten und seiner im Dienste der leidenden Menschheit geleisteten eifrigen Dienste, den ungarischen Adel nebst dem Prädikate „v. Lenczostler“ verliehen. — Für ausgezeichnete Dienste um die Förderung der allgemeinen Sicherheit ist dem Vespriemer Notar Geza Nagy das goldene Verdienstkreuz, dem Siofoker Hilfsnotar Joseph Kovacs das silberne Verdienstkreuz verliehen worden.

○ Allerhöchste Spende. Seine Majestät der König hat dem Vester „israelitischen Frauenverein“ 50 fl. gespendet.

○ Richter-Ernennungen. Mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. Februar d. J. wurden die ordentlichen Richter an der Budapester königl. Tafel Stefan Szenimihályi, Dr. Andor Paiz und Sigmund Olicsányi zu Richtern an der Kurie ernannt.

○ General Skobeless wird, wie man uns mittheilt, nach seiner Rückkehr nach Petersburg die Weisung erhalten, auf seinem Gute Myasan zu wohnen und dasselbe, ohne Erlaubniß des Zaren, nicht zu verlassen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Programm zu der morgen Mittwoch, den 1. März 1882 Nachmittag 3 Uhr, im Rathhaus-Saale abzuhaltenden General-Versammlung des Municipal-Ausschusses der königl. Freistadt Edeburg. 1. Erneuerte Aufnahme des mit Samuel und Safanna Prujmann, über die zum Baue eines Theater-Magazines benötigten Haustheile abzuschließenden Kaufvertrages, sowie der Expropriation

des Elisabeth-Limberger'schen Stadttheiles. 2. Gutachten der politischen und Rechtssektion, bezüglich Ausschreibung des Concurres zur Besetzung der Stelle des städtischen Forstmeisters und Revierförsters. 3. Bericht des Bürgermeisters-Amtes über Vornahme der Wahl von 12 Mitgliedern in den Central-Wahl-Ausschuß. Im Jahre 1878 wurden gewählt: Johann v. Arner, Ludwig Bergmann, Anton Brandl, Alexander Démy, Josef Seibhardt, Dr. Josef Kania, Dr. Karl Kessler, Dr. Julius Mayer, Ludwig Pachhofer, Leopold Ritter, Michael v. Bähny senior und J. L. Waniesek. 4. Zuschrift des k. u. Steuerinspektors Zahl 1845, bezüglich Vornahme der Wahl von 2 ordentlichen und 2 Ersatzmitgliedern in die Steuerbemessungs-Commission für das Einkommen III. und IV. Classe der Erwerb- und Capitals-Zinsensteuer, — ferner Vornahme der Wahl von 2 ordentlichen und 2 Ersatzmitgliedern zu den Verhandlungen über die Brennerberger Bergwerkssteuer, — endlich Vornahme der Wahl von einem ordentlichen und einem Ersatzmitglied in die Reklamations-Commission. Im Jahre 1881 wurden in die Steuerbemessungs-Commission die Herren Alexander Démy und Josef Groß als ordentliche, Friedrich Kund und Wilhelm Zobel als Ersatzmitglieder, — ferner in die Bergwerkssteuer-Bemessungs-Commission Ludwig Hölzberg als der einzige Sachmann — endlich in die Reklamations-Commission Georg Dörfler als ordentliches und J. L. Waniesek als Ersatzmitglied erwählt. 5. Gutachten der politischen und Rechtssektion auf das Bittgesuch des Paul Krenzhner, wegen Verleihung einer Unterstützung zur Erziehung seiner 6 Kinder. 6. Gutachten derselben bezüglich der Pensionirung des städtischen Accessisten Josef Besserer. 7. Gutachten derselben auf das Gesuch der Wittve Brauch, um Ausfolgung eines Abfertigungsbetrages. 8. Gutachten derselben bezüglich Pensionirung des städtischen Revierförsters Eduard Ledeb. 9. Gutachten derselben auf das Gesuch des hierortigen Kaufmanns Karl Wittmann, um Aufnahme in den Gemeindeverband. 10. Gutachten derselben auf das Gesuch des städtischen Forstadjunkten Laufota um Aufnahme in den Gemeindeverband. 11. Gutachten derselben, bezüglich des unentgeltlichen Wohnungsanspruches des Direktors der höheren Mädchenschule, Georg Jaus, für die Dauer vom 1. September bis 15. Oktober 1881. 12. Bericht des städtischen Jistals Josef Seibhardt über die gerichtliche Versteigerung des Casino-Gebäudes. 13. Vorlage der Abschrift des, dem k. u. Ministerpräsidenten unterbreiteten Berichtes des Verwaltungsausschusses für die zweite Hälfte des Jahres 1881.

* Baumfrevler. Am Wege gegen die Unterlöber als auch auf jenem, der nächst dem Neuhof zum Studentenbrunnen führt, findet man viele Alleebäume beschädigt und zwar so stark angehauen, daß sie zu Grunde gehen müssen. Wir ersuchen daher im allgemeinen Interesse Jedermann, der so einen Frevler auf frischer That ertappt und anzeigen kann, möge dies ja nicht unterlassen, denn nur durch einige exemplarische Bestrafungen kann endlich dem Unfuge gesteuert werden. Nicht nur, daß unsere erst im Entstehen befindlichen Alleen fortwährend den empörendsten mutwilligen Beschädigungen ausgesetzt sind, so klagt auch das städt. Forstpersonale über unabwendbare Devastationen der städtischen Waldungen durch Holzdiebe; es fehlt nämlich an zureichender Ueberwachung der ausgedehnten Waldkomplexe und wäre daher eine Vermehrung des untern Aufsichtspersonales dringend notwendig.

* Noch rechtzeitig betreten. Der Schustergehilfe Kaspar Andödy aus Hoszufalu, 18 Jahre alt, war in der letzten Zeit bei dem Schuhmachermeister Franz Kolar in Kroisbach in Arbeit. Am 27. v. M. fiel dem guten Gesellen ein, von seinem Meister durchzugehen. Er wollte dies jedoch nicht mit leerer Hand thun, deshalb stand er am besagten Tage rechtzeitig auf und so wußte er eine Uhr sammt Kette, 2 St. goldene Ringe, 4 fl. Baargeld, verschiedene Kleider und Werkzeuge von seinem Meister zu stehlen, und eilte mit seinem Raub nach Edeburg, um den Zug nach Wien zu benützen. Als Morgens J. K. den Diebstahl bemerkte, kam er allfogleich in das hiesige Stadthauptmannamt und erstattete die Anzeige, und so gelang es den Dieb noch rechtzeitig am hiesigen Bahnhofe zu belangen und ihm die gestohlenen Gegenstände und Baargeld abzunehmen. Der feine Bursche wurde arretirt und zur Abstrafung dem königl. Gerichtshofe übermittlelt.

* Etwas über das Wetter. Als wir am letzten Sonntag nach Wandorf spazierten, wimmelte es von Lustwandelnden, die gleich uns den herrlich milden, an eine Frühlingstemperatur mahnenden Nachmittag zu einem Ausfluge benützten. Im Neuhofspark, auf allen Waldwegen traf man Schaaren von Spaziergängern, und schon der ominöse „Mathais“ der angeblich, wenn „er kein Eis findet, welches macht“ rief wohl viele der weißen Frühlingsglöckchen aus der Erde, die jetzt in kleine Büschelchen gebunden, allenthalben feilgeboten werden, aber

von Schnee oder Eis ist keine Spur. Selbst Weilschen lauschen schon hie und da aus dem grünen Laub neugierig hervor, als ob sie sich selbst verwundern, daß sie zu so früher Zeit vom Kuß der Sonne aufgeweckt worden sind; und die Bäume zeigen an jedem Zweige Blattknospen, die förmlich in „Bereitschaft“ sind, grün auszuschlagen.

Die Meteorologen, welche sich zwar sehr oft irren, behaupten, es ist aus mit dem Winter. So wird geschrieben: Ueber dem Mittelmeer und im südlichen Frankreich herrschte meist ruhiges, heiteres und besonders die letzten Tage über sehr warmes Wetter, und ist nach der heute herrschenden Vertheilung der Witterungsverhältnisse über Europa für unsere Gegenden der Eintritt südllicher Winde, theilweise nebeliges, später warmes Wetter mit folgenden Niederschlägen voraussichtlich.

*** x. y. Feuerwehr.** Bei der am Sonntag den 26. Februar stattgehabten Chargenwahl unserer freiwilligen Feuerwehr zeigte sich eine ziemlich zahlreiche Betheiligung. Vor Beginn der Wahl wurden die beabsichtigten Reformen in eingehender Weise besprochen. Von Seite des Vereinsausschusses waren zur Leitung der Wahl Herr Vereinspräsident von Tomfisch und Herr Alexander Pey ersucht, von der Versammlung aus wurden zum Struktinium die Herren Graf L. Széchenyi, Josef Hieruschrodt, G. Glas, D. Biberitz und L. Bergmann jun. ersucht. Im ersten Wahlgange wurden zur Wahl des Kommandanten 114 Stimmzetteln abgegeben, hievon war einer leer, während 111 Stimmen auf den seitherigen Kommandanten Herrn Friedrich Kösch fielen; dem entsprechend wurde derselbe als neugewählter Kommandant vom Herrn Präses von Tomfisch ausgerufen; hierauf wurde Herr Ludwig Lent mit Applikation zum Vizekommandanten gewählt; von den Genannten erklärten beide die auf sie gefallene Wahl anzunehmen und ersuchten um die freundliche Unterstützung der Mitglieder bei der ihrer wartenden Arbeit. In einem weiteren Wahlgange, bei welchem 129 Stimmen abgegeben wurden, erhielten als Abtheilungskommandant des 1. Spritzenzuges Herr A. Lehner 128 Stimmen; als Abtheilungskommandant des 2. Spritzenzuges Herr J. Pillebrandt 108 Stimmen; als Abtheilungskommandant der Schutzmannschaft Herr Josef Hieruschrodt 115 Stimmen; Adjutant Herr Josef Panuska 115 Stimmen; Requisitionmeister Herr Franz Zepko 80 Stimmen und als Obmann der Spielleute Herr Karl Hieruschrodt 122 Stimmen.

*** Erwisch.** Der Landmann Andreas Szabó, aus Babot, kam Montag auf den Wochenmarkt nach Dedenburg. Beim Hereingehen wurde er aber in der Pottshyngasse von der Polizei festgenommen, da er von einem dortselbst fahrenden Wagen einen Winterrock entwenden wollte. Nach dem Verhöre beim Stadthauptmannamte wurde der Dieb behufs Abstrafung an das Bezirksgericht überführt.

*** Der Straßendiebstahl** nimmt trotz der günstigen Witterung, welche wir jetzt haben, dennoch in neuester Zeit ungewöhnliche Dimensionen an, so daß man nicht nur während der Tagesstunden von Kindern und Erwachsenen beiderlei Geschlechtes, sondern auch in den vorgerückten Abendstunden selbst auf den belebtesten Punkten der Stadt belästigt wird. Dabei gehen die „unverschämten“ Armen ziemlich aggressive vor, so daß es gerathen erscheint, die Sicherheitsorgane auf die Hintanhaltung und Einschränkung dieses Unfuges aufmerksam zu machen. Es ist sogar schon so weit gekommen, daß Geräte, Lampen, Kleiderstücke etc., in den Abendstunden aus den Hausfluren enttragen werden. In der Redaktion dieses Blattes ist erst kürzlich, die zur Stiegenbeleuchtung dienende Petroleumlampe gestohlen worden.

Tagesneuigkeiten.

+ Selbstmord. Der Rechtschörer Desider Kranovich hat sich Sonntag Mittags in seiner Wohnung (Dobler-Bazar) in Budapest erschossen; sein Leichnam wurde behufs Obduktion in das Hochspital überführt.

+ Mühlenbrand. Aus Temesvár wird telegraphisch berichtet: In Lippa brannte die große Dampfmühle und das Sägewerk von Alexander Groß ab. Der Schaden wird auf 80,000 fl. geschätzt; der Eigentümer war affekurirt.

+ Zum Gödinger Stempelmarkendiebstahl, dessen wir seinerzeit in der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ ausführlich gedachten, erfahren wir noch weiters, daß nachdem in Wien bekanntlich bereits der Milchhändler Lampl und zu Rukto in Ungarn die Familie Weininger als die Thäter des verübten großen Diebstahles von Stempelmarken im Betrage von über 78,000 fl. verhaftet worden sind; auch noch am 23. d. in Wien der 56jährige Lebensmittellagent Samuel Weininger zu Wradisch in Ungarn gebürtig, Brigittenau, Jägergasse Nr. 41 wohnhaft, als Theilnehmer an diesem Diebstahle gleichfalls in Haft genommen und dem Lan-

desgerichte eingeliefert wurde. Samuel Weininger ist ein Angehöriger der obengenannten Familie Weininger.

Theater, Kunst und Literatur.

Das 5. Heft des sechsten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift Heimgarten, gegründet und geleitet von P. K. Hofegger, enthält folgende lehrwürdige Aufsätze: Wenn man nicht lieben will. Novelle von Luise Leher. — Vom Manne, der sein Recht nicht fand. Nach Otto Ludwig. — Der Brandleger. Eine Geschichte von P. K. Hofegger. — Ob wir in Palästen thronen. Ein deutsches Lied von Julius Schanz. — Volksweltheit. Von Fritz Kemmermayer. — Das fremde Vöglein. Gedicht von Robert Hamerling. — Wildwasser. Eine Schilderung aus dem Hochgebirge von Heinrich Noé. — Ueber häusliche Einnahmen und Ausgaben. Den Familien unseres Mittelstandes gewidmet von Dr. J. Hofer. — Ein ärarischer Ball. Eine Skizze aus der Militärakademie von Oskar Teuber. — Das goldene Armband. Eine Toledaner Legende. Nach dem Spanischen von D. Gronen. — Was war es doch? Eine alltägliche Geschichte von Marius Stein. — Bei den „Weiniegern“ hinter den Koulisten. — Glückliche Jugend! Die Festigkeit der Jugendeindrücke als Mitgift für das Leben. Von Carus Sterne. — Kleine Laube. Desterreich! Ein Lied von Ludwig Eichrodt. — Die steirische Londschaft. Auf Gsposas und Ernst kurz und bündi in steirischer Mundart dazählt von P. K. Hofegger (Fortsetzung). — Nachbartsbels Leibesgeschichte. — Mein Wüderl. Gedicht in Obberenscher Volksmundart von Franz Stelzhammer. — Etwas vom Hende. Von Oskar Welten. — Ein Blick in die Natur des Aequators. — Springende Gedanken von Berthold Thorsch. — Wenn die Männer leiden. Gedicht von Luise Leher. — Eines schickt sich nicht für Alle. (Eine Zuschrift für den Karneval). — Ach, schen' sie mir! Gedicht von Edmund Grün. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“. Preis des Heftes 30 kr. ö. W. — Elegante Einbanddecken sind ebenfalls von der Verlagsbuchhandlung herausgegeben und zum Preise von 85 kr. zu haben. — Die Jahrgänge I—IV sind im Preise auf 2 fl. 40 kr. ermäßigt und durch jede Buchhandlung noch zu beziehen.

Telegramme.

Budapest, 28. Februar (Ung. Corrb.) Abgeordnetenhause-Sitzung. Bei der heute fortgesetzten Verhandlung des Kommunikations-Budgets bringt Széll einen Zusatzantrag ein, mittelst welchem er den Honoczyschen Antrag mit Ausnahme des dritten Punktes, zur Annahme empfiehlt.

Bucsetics wünscht für Kroatien größere Rücksichtnahme auf dem Gebiete des Kommunikationswesens.

Simonyi macht die Regierung auf die Regulierung des Wieselburger Donauarmes aufmerksam.

Dobransky betont die Wichtigkeit der Verbindung mit dem Oriente.

Baroff beantragt eine motivirte Tagesordnung, weil für die Entsendung einer Parlaments-Kommission ungenügende Anhaltspunkte vorliegen.

Pázmándy beantragt eine Kommission behufs Entscheidung darüber ob eine Untersuchung stattfinden solle.

Der Kommunikations-Minister bemerkt, die Unternehmer und Ingenieure unterstehen ohnehin einer großen Kontrolle, in Folge derer größere Mißbräuche ganz unmöglich sind. Wenn Honoczzy konkrete Fälle und Personen nennen möchte, würde er die Untersuchung einleiten und strengstens durchführen lassen. Er empfiehlt den Antrag Baroff.

Wien, 28. Februar (Ung. Corrb.) Die neuesten Nachrichten bestätigen, daß die Situation entschieden friedlich sei. Aus verlässlicher Quelle verlautet, der russische Botschafter in Berlin Saburow habe Bismarck das lebhafteste Bedauern der russischen Regierung über Skobeleff's Auftreten ausgedrückt.

London, 28. Februar (Ung. Corrb.) Das Abgeordnetenhause nahm mit 300 gegen 167 Stimmen Gladstones Antrag an, wonach er die Tagesordnung insoweit aufgeschoben empfiehlt, bis im irischen Agrargesetze eine Entscheidung getroffen sei.

Berlin, 28. Februar. (Ung. Corrb.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachricht der „Königsberger Zeitung“, wonach nicht das auswärtige Amt, sondern der deutsche Kaiser sich an den Zaren wegen Maßregelung Skobeleff's gewendet hätte.

Aus den Komitaten.

Mattersdorf, am 28. Februar. In der am 26. Februar l. J. abgehaltenen IX. ord. Generalversammlung der Mattersdorfer Sparkassa wurde zur erfreulichen Kenntniß genommen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahre die Einnahmen, trotzdem dieselben von 6 auf 5% herabgesetzt wurden, von 322.679 fl. 90 kr. auf 380.695 fl. 39 kr. gestiegen sind, mithin eine Vermehrung von 58.015 fl. 49 kr. nachgewiesen erscheint.

Der Vorschlag: Die Coupons vom 1. März 1882 mit 6 fl. per Stück einzulösen, 400 fl.— in den Spezial-Reserve-Fond zu legen, 50 fl. 2 kr. an hiesige Arme zu vertheilen, die restlichen 600 fl. aber pro 1882 vorzutragen, wurde einstimmig angenommen, und werden daher die betreffenden Coupons entweder bei der Kassa in Mattersdorf, oder aber bei Herrn J. B. Nuß Speze-reiwaaren-Geschäft in Dedenburg zur Auszahlung gelangen.

Steinamanger, 25. Februar 1882. In der Ausschussung des Eisenburger Komitates vom 20. Februar l. J. wurde die Angelegenheit der Militärbequartierung besprochen, und auf Grund des Vortrages des Vizegespan's Folgendes beschlossen:

Von den im Komitate zu bequartirenden 5 Eskadronen Kavallerie werden auch fünfzig 3 Eskadronen in der Günsler Kaserne, zwei hingegen in den Gemeinden untergebracht werden. Auf Grund des Uebereinkommens mit der Kasernengesellschaft werden die Eskadronen per 161 Gulden gerechnet, für die kasernirten 3 Eskadronen im Winter 11²/₁₀ kr. in den Sommermonaten 9²/₁₀ kr. zusammen daher 17891 fl. 94 kr. — für die in den Gemeinden Bequartirten im Winter 15 kr., im Sommer 13 kr. per Kopf, zusammen daher 16402 fl. 68 kr. zu zahlen sein. Außerdem wird an Kosten für durchziehendes Militär und für die Unteroffizierschule 4629 fl. 95 kr. angenommen, was zusammen 38,921 fl. 57 kr. Steuerzuschlag per Jahr ergibt. Für die Jahre 1881, 1882 und 1883 wird somit dieser Zuschlag per 116,773 fl. 71 kr. festgestellt, und der Beschluß ausgesprochen, daß der für die einzelnen Jahrgänge entfallende Zuschlag auf Grund der vorjährigen ausgewiesenen landesfürstlichen Steuer adrepartirt wird. Damit jedoch die Steuerträger im laufenden Jahre nicht mit einem zweijährigen Zuschlage belastet werden, wird dieser auf 3 Jahre ausgeworfene Zuschlag in 4 Raten herab einzubehalten sein, daß 58,386 fl. 85¹/₂ kr. bis Ende l. J., ebensoviel bis Ende 1883 einzuzahlen sein wird. Wenn nun die Verordnung Z. 12,681/80 I. zu Grunde genommen wird, nach welcher von dem jährlichen Zuschlage per 38,924 fl. 57 kr. ²/₈ Theile auf die Hauszins- und Hausklassensteuer, ⁶/₈ Theile aber auf sämtliche andere Steuergattungen zu adrepartiren sind; entfallen pro 1881 auf die 141,867 fl. 99 kr. Hauszins- und Hausklassensteuer 9731 fl. 14²/₃ kr. oder per fl. 6⁹/₁₀ kr., 20,193 fl. 42⁶/₁₀ kr. aber auf die übrigen 1,202,664 fl. 23 kr. betragenden Steuergattungen, oder per Steuergulden 2¹/₂ kr.; im Jahre 1882 in demselben Verhältnisse, entfallen auf die Hauszins- und Hausklassensteuer per 140,899 fl. 69 kr. per fl. 6⁹/₁₀ kr. auf die andern direkten landesfürstlichen Steuern zusammen per 1,197,228 fl. 93 kr., per fl. 2¹/₂ kr. — für 1883 wird das Verhältniß des Zuschlages mit einem weiteren Beschlusse geregelt werden.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Vieheinfuhr in Belgien wieder gestattet. Die belgische Regierung hat mit Rücksicht auf den Umstand, daß die orientalische Rinderpest in unserer Monarchie vor längerer Zeit erloschen und in Deutschland seit 5. Jänner kein neuerlicher Seuchenfall vorgekommen, ihre seit 30. Dezember v. J. in Wirksamkeit befindliche Verordnung, wonach die Ein- und Ausfuhr von Hornvieh und jeder Art Wiederkäufer, sowie des Fleisches und aller frischen Theile dieser Thiere aus Desterreich-Ungarn, Deutschland und Luxemburg verboten wurde, in neuester Zeit aufgehoben.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueber Käufe in Anlage-, Spekulations- und Lospapieren. Es liegt uns heute die jüngst seitens des Bankhauses „Leitha“, Wien, Schottenring 15, gratis (in 6. Auflage) ausgegebene Brochure vor, deren Durchsicht die Ueberzeugung verleiht, daß durch dieselbe dem Publikum wahrhaft Ersprießliches und Vortheilhaftes geboten wird. Das Werkchen enthält leichtfaßliche Erläuterungen über Anlage- und Spekulationsarten und Werthe, Prämien, Stellagen, europäische Losspielpläne, Los-

versicherung u. c., welche Daten vor Anschaffung von Werthen erwünscht sein müssen, um über deren Verzinsung, Amortisation, Spielpläne, Risiko, Mittel, Spekulationsweise u. c. Aufschlüsse zu erhalten, und begegnete dasselbe einer günstigen Besprechung in zahlreichen hervorragenden Journalen, welche den von der Firma angestrebten und eingeführten Neuerungen und Reformen unstreitiges Verdienst zuerkannten. Das Bankhaus „Leitner“, welches durch kraftvolle Initiative und gemeinnützige Anregung das Renommé vieler älterer Häuser überholte, hat sich längst auf äußerst vertrauenerweckende Weise beim Publikum eingeführt und wohl vermieden, durch marktfeindliche Anlockungen seinem Wirkungskreise eine Ausdehnung verleihen zu wollen. Die jetzige günstigere Konstellation läßt wieder mit Beruhigung ausbringende Operationen an der Börse voraussetzen, und stellt sich allmählig die Zuversicht ein, daß solche Geschäfte zum Theile keinem bedenklichen Risiko mehr unterliegen, daher der solbte Spekulant, der besonnene Kapitalist, wenn derselbe sich nicht dem Schwindel in die Arme wirft und mit einiger Geduld ausgerüstet ist, vielmehr die in bezogener Publikation enthaltenen Unterweisungen beherzigt, reuiffiren wird und daher seinem eigenen Interesse nützt, wenn er bei Käufen in Anlage- und Spekulationswerthen sich genannter Firma bedient.

Wiener Kurse vom 28. Februar 1882.

Obligationen und Lose.		fl.	kr.
Deutr. Papier-Rente	74	—	—
Silber-Rente	85	40	—
4-perzent ung. Gold-Rente	85	30	—
ung. Papier-Rente	123	—	—
1860-er Lose (ganze)	172	—	—
1864-er „	118	50	—
1870-er ung. Prämien-Anteil	108	50	—
Leib-Rose	58	50	—
Leib-Rose	97	75	—
ung. Grundentlastungs-Oblig.	97	50	—
Siebenbürger	—	—	—
Actien.			
Anglo-östr. Bank	117	25	—
Bankverein	110	—	—
Bobenercredit-Anstalt österr.	300	—	—
Credit-Anstalt österr.	294	—	—
Creditbank ung. allg.	—	—	—
Depositenbank	117	25	—
Unionbank	98	50	—
ung. Compt- u. Wechsel-Bank	207	—	—
Erstbank	140	—	—
Wal. Karl-Ludwigbahn	185	—	—
Kajabau-Oberbergerbahn	—	—	—
Localbahn österr.	—	—	—
Deut. Nordwestbahn	—	—	—
Rudolfsbahn	—	—	—
Staatsbahn	—	—	—
Südbahn	—	—	—
Trambahn	260	—	—
ung. Westbahn	—	—	—
Fasulen.			
S. Münz-Dufaten	5	65	—
Napoleon d'or	9	56	—
Markt	58	82	—

Fruchtpreise vom 27. Februar 1882.

Weizen	12 fl. — kr. bis 12 fl. 50 kr.
Roggen	9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 50 kr.
Gerste	8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 80 kr.
Haber	8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 70 kr.
Türkisches Korn	8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 50 kr.
Heu	1 fl. 40 kr. bis 3 fl. — kr.
Stroh	— fl. 90 kr. bis 1 fl. 10 kr.

Theater der königl. Freistadt Oedenburg.

Direktion Dorn. Nr. 110.
 Heute Mittwoch, den 1. März 1882.
Der kleine Herzog.
 (Le petit duc.)
 Komische Oper in 3 Abtheilungen von Weilhac und Galey.
 Musik von Charles Lecocq.
 Hr. Babitzki erscheint zu Pferde.
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Neuaasse Nr. 18.
 Verleger u. Herausgeber: C. Romwalter & Sohn.

Damen-Confection.

Große Auswahl in neuesten und modernsten Frühjahrs-Umhüllen und Kleider bei Carl Heim's Nachfolger aus Wien, während der Marktzeit Oedenburg: Hotel „weiße Rose“, Grabenrunde 119.

Olmücker Bierkäschen

versendet in Kistchen ca. 5 Kilo franco jeder Poststation um 1 fl. 75 kr. gegen Nachnahme. Größere Bestellungen per Bahn sehr billig.

J. Zabransky, Käfefabrik in Olmütz.

Zur gefälligen Beachtung. Das Sammt-, Seidenwaaren-, Hand- und Spitzen-Geschäft **A. Gerngroß**, vormals **A. Herzmannsky**, bleibt wie bisher nur VII., Kirchgasse 2 u. 4 Wien. Bedeutende Lokal-Vergrößerung.

Ein Gewölb Zwei Bauplätze

in der Georgengasse Nr. 4, ist vom April-Termine an, zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer, Schlippergasse Nr. 68.

Spekulations-Käufe in allen Kombinationen der freien Spekulation, konfortieren und prämiieren vollst. anerkannt reell und distret zu Originalkursen an der eigentl. und allein für Defekt und Ungarn maßgebenden **Wiener Börse** das Bankhaus „Leitner“ (Salman), Wien, Schottenring 15, nachgemachte, rasche und erprobte Information, telegr. Abh. Probennummern des Finanz- u. Vertriebsblattes „Leitner“, sowie inbaltreiche Broschüre (sammt europ. Reisepläne Erklärung der Anlage-Spekulationsarten und Vorteile u. c.) franco und gratis.

Frühjahrs-Saison 1882. Größtes Damen-Modewaaren- & Confections-Lager **G. Wiligut & Schneider**

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 89. „Zur Fortuna“. Wir sind bereits in der angenehmen Lage den geehrten Damen für die kommende Saison in Damen-Confection u. c. das Neueste und in größter Auswahl zu bieten.
 Frühjahrs-Jaquets pr. Stück fl. 4. — und höher.
 Regenschirme pr. Stück fl. 6. — und höher.
 Manteaux neuester Façon pr. Stück fl. 8. — und höher.
 Mantelets aus schwarz double Terno, reich gepuzt pr. Stück fl. 10. — und höher.
 Mantelets aus schwarzem Kammgarn, elegant ausgestattet, reich mit Spitzen und Posamenterie gepuzt pr. Stück fl. 15. — und höher.
 Damen-Strapaz-Toiletten nach Maß und Journal angefertigt und schön ausgestattet zu fl. 15, 20, 25, 30. — 40 fl. und höher.
 Reich sortirtes Lager von Modestoffen glatt und karirt pr. Mtr. 30, 35, 40, 45, 50, 60 kr. und höher.
 Cachemire und Terno in allen Farben 105 Ctm. breit pr. Mtr. 80 — 90 fr. 1 fl. — und höher.
 Schwarze und farbige Cachemir-Tücher pr. Stück fl. 3.50 — 12. fl. — u. höher.
 Herren-Reise-Plaids pr. Stück fl. 6. — und höher.
 Muster von Stoffen auf Verlangen gratis und franco.
 Zu einem zahlreichen Besuche laden höflichst ein Hochachtungsvoll, **G. Wiligut und Schneider.**

Eine schöne Hofwohnung

auf der Grabenrunde Nr. 121, im 2. Stocke, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche Boden und Holzlage ist vom April-Termine an, zu beziehen. Näheres beim Hausbesorger daselbst zu erfragen.

Neuere Urtheile ärztlicher Autoritäten über die **FRANZ JOSEF BILBEROUILLÉ**

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. Korányi, Budapest. Zeichnet sich durch die prompte Wirkung in kleinerer Gabe und den milden Geschmack aus.
 Prof. Dr. Késmárczky, Budapest. „Die Vorzüge sind: dass die Wöchnerinnen dasselbe gerne nehmen und die ausgezeichnete Wirkung ohne Nebenbeschwerden sich äußert.“
 Prof. Dr. Gebhardt, Budapest. Direktor des St. Rochus-Spitals „Die Wirkung wird mit geringerer Menge als durch die anderen Ofter Bitterwässer erreicht.“
 Prof. Dr. Ambró, Pressburg. Direktor des Hebammen-Institutes. „Empfehle dieses vorzügliche Bitterwasser auch bei Wöchnerinnen als bestes Purgirmittel wärmstens.“
 Krankenhaus-Dir. Dr. Darány, Arad. Constatire mit Vergnügen, dass die F. J. B. in allen Fällen die besten Dienste geleistet hat.“
 Krankenhaus-Dir. Dr. Kiss, Ofen. „Bei Magen und Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. wurden vorzügliche Erfolge erzielt.“
 Vorräthig in Oedenburg bei Sam. Lenek, P. Müller, J. B. Russ, M. Rosinger, M. Wrehovszky, sowie in allen Apotheken und Spezereihandlungen. Brunnenschriften durch die **Versendungs-Direktion in Budapest, Waitznergasse 18.**